

My life would suck without you

Von ---Bakanishi---

My life would suck without you

Okay, nen kleiens Gekritzel von mir, inspiriert durch Kelly Clarkson's Song "My life would suck without you". Was soll ich dazu sagen? Ist meine erste FF seit langem wieder und dient dem Ankämpfen der dauernden Schreibblockade. :)

Na ja, viel gibts dazu nun auch eigentlich nicht zu sagen xD Das kursive ist eine Rückblende und ja.. keiner von Dir en grey gehört mir und es lebt auch keiner in meinem Kleiderschrank, da ist eh kein Platz drin ;)

Gewidmet ist die FanFic Daisuke_Andou^.^ □, weil sies verdient hat!

so.. das wars auch von meiner Seite.. über Kommis und konstruktive Kritik freu ich mich natürlich ;)

Der Aschenbecher quoll über, sodass sich Asche und Zigarettenstummel auf dem sonst blank geputzten Glastisch verteilten. Zigaretten, die bis zum Filter herunter geraucht waren, stapelten sich auf Zigaretten, die nach zwei oder drei Zügen schon ausgedrückt wurden.

Trotz des vielen Rauches, der in der Luft schwebte, war kein Fenster geöffnet. Das war gar nicht seine Art. Aber vieles, was in letzter Zeit geschehen war, war nicht seine Art gewesen. Die Dinge waren außer Kontrolle geraten und er wurde das Gefühl nicht los, dass er daran schuld war. Eine neue Zigarette gesellte sich zu dem Berg und brachte den Aschenbecher noch weiter zum Überlaufen. Dennoch war ihm das im Moment mehr als egal. Eigentlich hatte er da nie ein Problem mit gehabt. Er war nie der Sauberkeitsfanatiker gewesen. Nur das Genie beherrscht eben das Chaos.

Seufzend nahm er die Kaffeetasse vom Tisch. Auf diesem war sofort ein Abdruck zu erkennen, wo diese grade gestanden hatte. Aber was kümmerte es ihn? Der Gitarrist schaltete den Fernseher aus, genervt von den lauten, fröhlichen Stimmen, die inhaltloses Zeug vor sich her plapperten. Nach dem ersten Schluck verzog er das Gesicht. Natürlich. Kalter und abgestandener Kaffee. Wie lange er wohl schon da saß? Langsam stand er auf und streckte sich erst einmal aus. Seine Gelenke knackten leise, als er in die Küche schlurfte.

Still sah er sich um und wieder war es da. Dieses Gefühl von Leere. Diese Einsamkeit. Die hasste es, abhängig von anderen zu sein. Er war gerne eigenständig, hatte seine eigene Meinung und wollte auch klar kommen, wenn er auf sich alleine gestellt war.

Aber grade jetzt merkte er, wie sehr er die Kontrolle über sich verloren hatte. Wie wenig er sein Leben ohne ihn meistern oder gar genießen konnte. Was war er ohne ihn? Verloren. Aufgeschmissen. Nicht er selbst. Alles, wogegen er sich früher gewehrt hatte, hatte er nun zugelassen. Nur bei ihm konnte er sich gehen lassen. Warum musste er das erst bemerken, als es schon zu spät war? Und warum war ausgerechnet das wieder der Gegenstand ihres Streits gewesen?

Wütend drückte Kaoru die Zigarette im Aschenbecher aus und sah sein Gegenüber mit grimmigem Gesichtsausdruck an.

„Ich verstehe dein Problem nicht, ich verstehe es absolut nicht!“, sagte er so ruhig es ging, auch wenn ihm das schwer fiel.

„Denkst du, ich verstehe das selber?“, entgegnete der Gitarrist gereizt und hielt sich den Kopf.

„Super, Die.. das hilft uns nun weiter!“, Kaoru klang zunehmend gereizter. Er schüttelte verständnislos den Kopf. Wenn Die ein Problem hatte, konnte er das doch ganz einfach sagen, oder? Was war denn daran so schwer?

„Lass deinen bescheuerten Sarkasmus stecken, Kaoru! Ich hab keinen Bock mehr, mir immer von dir anhören zu müssen, was ich zu tun und was ich zu lassen habe!“

Kaoru riss die Augen auf und sah ihn geschockt an.

„Bitte? Wo sage ich dir denn, was du zu tun oder zu lassen habe?“

„Du tust das halt einfach!“

Nun wurde es dem Älteren zu viel. Das hielt man wirklich im Kopf nicht aus. Er dachte mal, sie wären beide erwachsene Männer, aber anscheinend täuschte er sich da, was Die anging manchmal. Gut, Kaoru war manchmal besitzergreifend, vielleicht auch etwas herrisch, aber das war nichts, was man nicht durch reden wieder richtig biegen konnte. Warum also musste Die bei sowas immer gleich rumpöbeln? Denn diese ganzen unterschwelligten Kommentare gingen Kaoru schon manchmal ziemlich auf die Nerven.

„Was für schlagfertige Argumente du wieder mal hast, Die!“

„Ja, weil ich ja keine Gegenargumente haben darf! Weil ich ja immer schön kuschen muss!“

Das durfte doch alles nicht wahr sein.

„Die!“, knurrte er leise und ballte die Hände zu Fäusten.

Normalerweise war er nicht so schnell aus der Ruhe zu bringen und ließ sich auch nicht so schnell provozieren, wenn das nicht alles schon seit Wochen so ging. Wenn Die nicht schon seit Wochen dieselben Anschuldigungen von sich geben würde, die absolut nicht wahr waren. Wann hatte Kaoru Die verboten, er selbst zu sein oder seine eigene Meinung zu haben? Hatte er ihn nicht sogar immer dazu animiert, trotz allem er selbst zu sein?

Und vor allem Kaoru war es, der ganz zu Anfang geklärt hatte, dass sie nicht zu einem dieser Paare, die sich später im gleichen Stil kleideten oder für die es kein „ich“, sondern nur ein „wir“ gab, werden würden. Er wollte, dass Die seine Individualität wahrte, genau wie er seine Individualität wahren wollte. War das denn so schwer zu begreifen?

„Wer auch immer dir so einen Mist ins Ohr geflüstert hat, hat wirklich keine Ahnung!“, sagte er nur trocken und steckte sich eine Kippe an. Ganz ehrlich, mit solchem Kleinkram musste er sich nicht rumschlagen. Er hatte wichtigeres zu tun, so hart das klingen mochte.

„Das hat mir keiner ins Ohr geflüstert, ich merke doch, wie du mit mir umgehst!“

Das war zu viel. Das war eindeutig zu viel. Kaoru sprang auf und knurrte gefährlich.

„Wie ich mit dir umgehe? Wie geh ich denn mit dir um? Ich lege dir die Welt zu Füßen, lasse dich machen, was immer du willst, lasse dir deine Freiheiten, was willst du noch?“

„Ich will, dass du nicht andauernd über mich bestimmst!“, Die's Stimme zitterte leicht, aber das wollte er sich natürlich nicht anmerken lassen.

Kaoru rollte mit den Augen. Das war zu viel. Das war absolut zu viel. Und in letzter Zeit war es immer so. Immer die gleichen Kommentare, immer und immer wieder Die's Sticheleien. Der Ältere hielt es einfach nicht mehr aus.

„Ich bestimme also über dich? Wenn du das so siehst! Weißt du was, das muss ich mir nicht anhören!“, sauer ging er in den Flur und nahm seine Jacke. Er hörte noch genau Die's Worte, bevor er die Haustür zu knallte und in die kalte Morgenluft flüchtete.

„Ja, geh doch! Hau einfach ab! Ich kann auch gut ohne dich!“, schrie der jüngere Gitarrist aus Wut und Enttäuschung.

Das war nun eine Woche her. Seitdem hatte Die weder etwas von Kaoru gehört noch gesehen. Nicht, dass er irgendwelche Anstalten gemacht hätte, mit dem Älteren Kontakt auf zu nehmen.

Die wusste, dass Kaoru recht hatte. Bei niemandem hatte er es so gut gehabt, wie bei ihm. Warum musste er das Glück dann immer wieder kaputt machen? Warum hatte er so Angst, zu abhängig von einem Menschen zu werden? Es war doch nichts Schlimmes dabei, wenn man sich liebte. Er konnte auf Kaoru zählen, das war klar. Und ja, auf eine gewisse Art und Weise war er abhängig von ihm geworden. Aber es war keine unangenehme Abhängigkeit. Eigentlich wollte er sie sogar. Ohne Kaoru fühlte er sich ohnmächtig. Warum war ihm das vorher nie bewusst gewesen?

Jemand hatte mal gesagt, dass man erst dann zu schätzen weiß, was man an einem Menschen hat, wenn dieser nicht mehr da war. Obwohl Die das nie so recht glauben wollte, verstand er nun nur zu gut, wie sehr dieser Satz doch stimmte. Erneut wollte er sich eine Zigarette anstecken, aber die Schachtel war leer. Ungeduldig durchsuchte er die Küchenschränke und nahm danach seinen Nachtspint auseinander. Nichts, absolut nichts, dabei hatte er sich doch am Morgen erst eine neue Schachtel gekauft.

Der Blick auf den Aschenbecher verriet ihm aber schon, wo die ganzen Zigaretten abgeblieben waren. Kaoru würde die Krise kriegen, wenn er das Chaos hier sah. Aber Kaoru war nicht da, das musste Die eben akzeptieren. Mit traurigem Gesichtsausdruck zog er seine Schuhe an und warf sich seine Jacke über. Geld und Schlüssel verstaute er in seinen Hosentaschen. Bevor er die Tür öffnete, warf Die einen Blick in den Spiegel und entschied sich, lieber seine Sonnenbrille mit zu nehmen. Plötzlich hörte er einen Schlüssel im Schloss und ehe sich diese wie von selbst öffnete, riss er sie auch schon auf.

„Kaoru..“, brachte er ungläubig hervor und sah den anderen aus glasigen Augen an. Der Ältere war dünner geworden, falls das überhaupt noch ging. Unter seinen Augen waren dicke, schwarze Ränder zu sehen. Anscheinend hatte der Gitarrist genauso wenig Schlaf gehabt, wie Die.

„Hey..“, sagte der Angesprochene und lächelte müde.

Warum war Kaoru hier? Wollte er sich entschuldigen? Wollte er eine Entschuldigung hören? Wollte er alles am liebsten rückgängig machen?

„Die, hör zu. Ich habe überreagiert, es tut mir leid“, murmelte er und sah in Die's schokoladenfarbene Augen.

„Nein, ich sollte mich entschuldigen. Ich hätte nicht wieder mit sowas anfangen

sollen.“

Kaoru lächelte matt. Warum kam diese Einsicht nur immer erst so spät? Langsam kam Die auf ihn zu und strich über die tätowierten Hände. Er lächelte sanft.

„Eigentlich hätte ich zu dir kommen sollen...“, gab er leise zu und drückte die kleineren Hände sanft, „ich hab mich scheiße benommen, aber ich wollte einfach nicht wahrhaben, wie alles in Wirklichkeit ist. Denn die Wirklichkeit ist, ich liebe dich und ich kann nicht ohne dich. Wir gehören einfach zusammen. Ohne dich wäre mein Leben nämlich echt beschissen!“

-Ende-